



EUROPA-FACHBUCHREIHE  
für Berufe im Gesundheitswesen

Fachwissen Pflege

# Demenzielle Erkrankungen

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL · Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG  
Düsselberger Straße 23 · 42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr. **61676**

*Autor/innen:*

Ulrike Marwedel, Dipl.-Päd., Dipl.-Gerontol.,  
Prof. Dr. Siegfried Weyerer,  
Prof. Dr. Martina Schäufele

*Verlagslektorat:*

Claudia Nühs, M. A.

*Bildbearbeitung:*

Zeichenbüro Verlag Europa-Lehrmittel, Ostfildern

*Logo Worterkärungen:*

Andreas Sonnhüter, 40625 Düsseldorf

1. Auflage 2013

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Korrektur von Druckfehlern untereinander unverändert sind.

ISBN 978-3-8085-6167-6

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2013 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten  
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlaggestaltung: braunwerbeagentur, Radevormwald

Umschlagfoto: Michael Hagedorn, Photographie, Kellingen

Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig

Druck: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, 94121 Salzweg/Passau

# Vorwort

Zur Zeit leben in Deutschland über eine Million Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, und es wird erwartet, dass sich ihre Anzahl bis zum Jahr 2050 mehr als verdoppelt. Demenzielle Erkrankungen sind heute der wichtigste Grund für die Aufnahme in ein Heim und eine der Hauptursachen für Pflegebedürftigkeit im Alter. Die Arbeit von Altenpflegekräften, insbesondere im stationären Bereich, besteht inzwischen zu einem erheblichen Teil in der Pflege demenziell erkrankter Menschen und diese Entwicklung wird sich fortsetzen. Aus der Zunahme der demenziellen Erkrankungen haben sich neue Anforderungen und Aufgaben an den Altenpflegeberuf ergeben. Neben der Grund- und Behandlungspflege bei körperlichen Einschränkungen ist der kompetente Umgang mit demenziell erkrankten alten Menschen heute als eine Schlüsselqualifikation in der Altenpflege anzusehen. Schon in der Ausbildung müssen daher umfassende Kenntnisse über demenzielle Erkrankungen vermittelt und angemessene Verhaltensweisen gegenüber den erkrankten Menschen geübt werden.

Ziel dieses Lehrbuches ist es, drei Voraussetzungen des professionellen Handelns miteinander in Einklang zu bringen: fachliche, soziale und personale Kompetenzen. Daher wollen wir mit diesem Buch nicht nur das grundlegende und weiterführende Wissen zum Krankheitsbild Demenz vermitteln, sondern auch aufzeigen, wie Empathie und Kreativität im Umgang mit demenzkranken Menschen und eine gute Zusammenarbeit im Team gefördert werden können. All dies ist erforderlich, um die durch eine Demenz bedingten Veränderungen zu verstehen und demenziell erkrankte Menschen fachlich fundiert, einfühlsam und taktvoll pflegen und begleiten zu können.

Im bundeseinheitlichen Lehrplan der Altenpflegeausbildung<sup>1</sup> ist die „Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter Menschen“ im Lernfeld 1.3 „Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen“ als Lerninhalt vorgesehen. Die spezielle Situation demenzkranker Menschen wird jedoch im Unterricht auch in anderen Lernfeldern angesprochen. In diesem Buch werden die Inhalte, die die Pflege und Begleitung demenziell erkrankter Menschen betreffen, aus den verschiedenen Lernfeldern zusammengeführt und konzentriert dargestellt. Hinzu kommen Vertiefungen und Ergänzungen, die über die Lernplaninhalte hinausgehen und je nach Bedarf und Interesse behandelt werden können. Die zum Verständnis demenzieller Erkrankungen notwendigen Grundlagen, insbesondere aus der Psychiatrie und der Geriatrie, werden im Zusammenhang mit dem Krankheitsbild erarbeitet und gesichert. Die Zuordnung der Kapitel zu den Lernfeldern finden Sie ab Seite 15.

Das Buch richtet sich an Altenpflegehelfer/innen und Altenpfleger/innen in der Ausbildung. Es enthält zudem Themen und Vertiefungen, die über die Inhalte der Altenpflegeausbildung hinausgehen. Somit wendet es sich auch an alle Fachkräfte, die mit demenziell erkrankten Menschen arbeiten, insbesondere an Pflegerinnen und Pfleger, die sich zur gerontopsychiatrischen Fachkraft weiterbilden. Darüber hinaus eignet sich das Buch als Nachschlagewerk für Angehörige und Ehrenamtliche, die sich über demenzielle Erkrankungen informieren wollen.

1 Bundesgesetzblatt 2002, Teil I Nr. 81

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Beschäftigung mit diesem für die Altenpflege so wichtigen Thema und Erfolg bei der Ausbildung oder Weiterbildung. Hinweise und Ergänzungen zur Verbesserung des Buches nehmen wir gerne entgegen. Schreiben Sie uns unter [lektorat@europa-lehrmittel.de](mailto:lektorat@europa-lehrmittel.de).

## Dank

Bei allen, die uns während der Arbeit an diesem Buch mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken, insbesondere bei Maria Feuerhack-Conrad für Recherchen und Beiträge zu verschiedenen Themen und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags Europa-Lehrmittel für die stets entgegenkommende und engagierte Zusammenarbeit.

Für Informationen und Korrekturen danken wir:

Prof. Dr. Andreas Fröhlich, Sabine Jansen, Dr. Norbert Lübke, Alexandra Rothe, Martin Rothe und Jochen Wagner.

Für die kostenlose Bereitstellung von Bildmaterial und Formularen bedanken wir uns bei:

Altenpflegeklasse 12b der Berufsbildenden Schule Südliche Weinstraße, Anna Haag Mehrgenerationenhaus e.V. in Stuttgart, Anne Kaute, Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik, Lisa Baumann, Prof. Dr. Stefanie Becker, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Buchverlag Psychologie & Psychiatrie, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesministerium für Gesundheit, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., Ergoshop-online, Prof. Dr. Andreas Fröhlich, Angela Hobus, Kevin Joesten, Bernd Kiefer, Elke Köhler-Sandner, Cathrin Korz, Dustin Kullick, Jennifer Kummer, Sergej Lapin, Random House GmbH, Petra Reif, Rowohlt Verlag GmbH, Rölke Pharma GmbH, Bettina Rudert, Maria Schreiber, S. Fischer Verlage, Universität Witten/Herdecke, Ullstein Buchverlage GmbH, Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Volkswagen Aktiengesellschaft, Kenan Wahl.



Ulrike Marwedel



Siegfried Weyerer



Martina Schäufele

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>Arbeiten mit dem Buch</b> .....	13
<b>Zuordnung der Kapitel zu den Lernfeldern</b> .....	15
<b>1 Die Normalitätsdiskussion: Was gilt als normal und was als psychisch krank?</b> .....	19
1.1 Psychische Störungen sind Störungen des Verhaltens und Erlebens .....	19
1.2 Wo ist die Grenze zwischen „gesund“ und „krank“? .....	20
1.3 Schwierigkeiten bei der Feststellung einer psychischen Störung .....	23
1.4 Worterklärungen .....	25
1.5 Aufgaben .....	26
1.6 Literaturtipps .....	26
<b>2 Zum Umgang mit psychisch kranken Menschen</b> .....	27
2.1 Grundsätze für den Umgang mit psychisch kranken Menschen .....	28
2.2 Worterklärungen .....	31
2.3 Aufgaben .....	31
2.4 Literaturtipps .....	31
<b>3 Was ist eine Demenz?</b> .....	33
3.1 Symptome von Demenzen .....	35
3.2 Ursachen von Demenzen .....	36
3.3 Gemeinsamkeiten der demenziellen Erkrankungen .....	37
3.4 Krankheitsverlauf bei Demenzen .....	37
3.5 Kleiner Test: Wissenswertes zu Demenzen .....	39
3.6 Worterklärungen .....	43
3.7 Aufgaben .....	44
3.8 Literaturtipps .....	44
<b>4 Schlüssel zum Verständnis gesucht: Wie kann man verstehen, was einen demenzkranke Menschen bewegt</b> .....	45
4.1 Die Situation demenzkranker Menschen in verschiedenen Krankheitsstadien .....	45
4.2 Schlüssel zum Verständnis: Vorstellungen von der inneren Welt demenzkranker Menschen .....	48
4.2.1 Sven Lind: Der fremde Flughafen .....	49
4.2.2 Naomi Feil: Die Rückkehr in die Vergangenheit .....	50
4.2.3 Nicole Richard: Die Lichtung im Nebel .....	52
4.2.4 Rien Verdult und Cora van der Kooij: Vier Phasen des Ichs .....	53
4.2.5 Tom Kitwood: Fünf zentrale Bedürfnisse .....	54
4.2.6 Jutta Becker: Die Handlungslogik demenzkranker Menschen .....	55
4.2.7 Rahmenempfehlungen des Bundesgesundheitsministeriums: Kontrollverlust und Verschiebung der Wirklichkeit .....	57
4.3 Was nützen uns die Vorstellungen von der inneren Welt demenzkranker Menschen? .....	59

4.4	Worterklärungen .....	61
4.5	Aufgaben .....	62
4.6	Literaturtipps .....	63
<b>5</b>	<b>Menschen mit Demenz begleiten: Grundhaltung, Umgang und Kommunikation .....</b>	<b>65</b>
5.1	Was grundsätzlich zu beachten ist .....	65
5.2	Wichtige Ressourcen .....	67
5.3	Tipps zum Umgang .....	70
5.3.1	Jennie Powells ABC-Regel .....	70
5.3.2	Die Türöffner des Kuratoriums Deutsche Altershilfe .....	71
5.4	Sprachgebrauch .....	71
5.5	Tipps zur Kommunikation .....	73
5.6	Worterklärungen .....	75
5.7	Aufgaben .....	76
5.8	Literaturtipps .....	76
<b>6</b>	<b>Pflegetipps .....</b>	<b>77</b>
6.1	Unterstützung und Begleitung bei Aktivitäten des täglichen Lebens .....	78
6.1.1	Unterstützung bei der Körperpflege .....	80
6.1.2	Unterstützung bei Toilettengängen .....	82
6.1.3	Sich kleiden .....	84
6.1.4	Essen und trinken .....	85
6.1.5	In Bewegung bleiben .....	90
6.1.6	Ruhen und schlafen .....	92
6.1.7	Umgang mit kritischen Situationen .....	94
6.2	Worterklärungen .....	97
6.3	Aufgaben .....	98
6.4	Literaturtipps .....	99
<b>7</b>	<b>Probleme und Risiken erkennen und vermindern .....</b>	<b>101</b>
7.1	Pflegeplanung für demenziell erkrankte Menschen .....	101
7.2	Gesundheitliche Probleme erkennen .....	102
7.3	Risiken erkennen und vermeiden .....	104
7.4	Qualitätssicherung bei der Pflegeplanung .....	106
7.4.1	Geriatrisches Assessment .....	106
7.4.2	Expertenstandards .....	112
7.4.3	Qualitätsniveaus .....	112
7.5	Worterklärungen .....	114
7.6	Aufgaben .....	116
7.7	Literaturtipps .....	116
<b>8</b>	<b>Grundlagen der Gerontopsychiatrie .....</b>	<b>117</b>
8.1	Wortbausteine medizinischer Fachbegriffe .....	117
8.2	Erläuterungen wichtiger Fachbegriffe .....	119
8.2.1	Die Wörter mit „psych“ .....	119
8.2.2	Psychische Störungen und Symptome .....	122
8.3	Klassifizierung psychischer Erkrankungen .....	124

8.4	Ursachen und Risikofaktoren psychischer Erkrankungen .....	125
8.5	Diagnostik psychischer Erkrankungen .....	127
8.5.1	Schwierigkeiten bei der Diagnostik psychischer Erkrankungen im Alter .....	128
8.6	Der psychopathologische Befund .....	129
8.6.1	Der Normalbefund .....	130
8.6.2	Abweichungen vom Normalbefund .....	131
8.7	Besonderheiten psychischer Erkrankungen im Alter .....	133
8.7.1	Behandlung mit Psychopharmaka .....	133
8.8	Worterklärungen .....	134
8.9	Aufgaben .....	136
8.10	Literaturtipps .....	138
<b>9</b>	<b>Definition und Symptome der Demenz .....</b>	<b>139</b>
9.1	Diagnosekriterien einer Demenz nach der ICD 10 .....	139
9.2	Kennzeichen demenzieller Erkrankungen .....	142
9.3	Kognitive und nicht kognitive Symptome .....	143
9.4	Worterklärungen .....	147
9.5	Aufgaben .....	147
9.6	Literaturtipps .....	149
<b>10</b>	<b>Differentialdiagnostik: Die Abgrenzung gegenüber anderen Krankheitsbildern .....</b>	<b>151</b>
10.1	Leichte kognitive Störung .....	151
10.1.1	Definition der leichten kognitiven Störung .....	151
10.1.2	Abgrenzung der leichten kognitiven Störung gegenüber normalen Alterungsprozessen .....	153
10.1.3	Abgrenzung der leichten kognitiven Störung gegenüber dem Anfangsstadium einer Demenz .....	154
10.2	Delir .....	154
10.2.1	Definition des Delirs .....	154
10.2.2	Abgrenzung des Delirs gegenüber einer Demenz .....	155
10.3	Depression .....	156
10.3.1	Symptome der Depression .....	156
10.3.2	Abgrenzung der Depression gegenüber einer Demenz .....	156
10.4	Worterklärungen .....	158
10.5	Aufgaben .....	159
10.6	Literaturtipps .....	159
<b>11</b>	<b>Formen und Ursachen von Demenzen .....</b>	<b>161</b>
11.1	Formen von Demenzen und ihre Häufigkeit .....	161
11.2	Formen von Demenzen nach den Ursachen .....	162
11.3	Demenz bei Alzheimer-Krankheit .....	164
11.4	Lewy-Körperchen-Demenz .....	166
11.5	Vaskuläre Demenzen .....	167
11.5.1	Arten von Hirninfarkten .....	169
11.5.2	Typen der vaskulären Demenz .....	169
11.5.3	Abgrenzung gegenüber anderen Formen der Demenz .....	170
11.6	Worterklärungen .....	171

11.7	Aufgaben .....	173
11.8	Literaturtipps .....	173
<b>12</b>	<b>Verlauf demenzieller Erkrankungen .....</b>	<b>175</b>
12.1	Das Anfangsstadium der Demenz .....	175
12.2	Das mittlere und das späte Stadium der Demenz .....	177
12.3	Die Reisberg-Skala .....	177
12.4	Krankheitsdauer und Lebenserwartung .....	178
12.5	Worterklärungen .....	180
12.6	Aufgaben .....	181
12.7	Literaturtipps .....	181
<b>13</b>	<b>Verbreitung von Demenzen .....</b>	<b>183</b>
13.1	Prävalenz und Inzidenz demenzieller Erkrankungen in Deutschland ..	184
13.1.1	Durchschnittliche Prävalenz und Inzidenz demenzieller Erkrankungen in Deutschland ab 65 Jahre .....	184
13.1.2	Verbreitung der Schweregrade .....	185
13.1.3	Verbreitung in verschiedenen Altersgruppen .....	185
13.1.4	Verbreitung nach Geschlecht .....	186
13.1.5	Pflegestufen bei Menschen mit Demenz in Privathaushalten .....	187
13.1.6	Neuerkrankungen .....	188
13.1.7	Wichtige Zahlen und Fakten zur Prävalenz und Inzidenz von Demenzen .....	188
13.2	Ärztliche und pflegerische Versorgung demenzkranker Menschen ..	189
13.3	Folgerungen .....	189
13.4	Worterklärungen .....	191
13.5	Aufgaben .....	191
13.6	Literaturtipps .....	192
<b>14</b>	<b>Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prävention .....</b>	<b>193</b>
14.1	Risikofaktoren bei der Entstehung demenzieller Erkrankungen .....	193
14.1.1	Genetische Faktoren .....	194
14.1.2	Soziodemographische Faktoren .....	194
14.1.3	Ernährung und Genussmittel .....	195
14.1.4	Kardiovaskuläre Risikofaktoren .....	196
14.1.5	Vorerkrankungen .....	197
14.1.6	Geistige, körperliche, und soziale Aktivität .....	197
14.2	Bewertung der Risikofaktoren .....	198
14.3	Möglichkeiten der Prävention .....	201
14.3.1	Primärpräventive Maßnahmen .....	201
14.3.2	Sekundärpräventive Maßnahmen .....	202
14.3.3	Tertiärpräventive Maßnahmen .....	203
14.4	Worterklärungen .....	205
14.5	Aufgaben .....	207
14.6	Literaturtipps .....	207
<b>15</b>	<b>Diagnostik: Wie wird eine demenzielle Erkrankung festgestellt? ..</b>	<b>209</b>
15.1	Nutzen der Früherkennung .....	210
15.2	Was ist vor und nach der Diagnosestellung zu beachten? .....	212

15.3	Wer diagnostiziert? . . . . .	213
15.4	Wie wird diagnostiziert? . . . . .	213
15.4.1	Der Ablauf der diagnostischen Untersuchungen . . . . .	214
15.5	Die diagnostischen Verfahren im Einzelnen . . . . .	215
15.5.1	Anamnese . . . . .	215
15.5.2	Ärztliche Untersuchung . . . . .	217
15.5.3	Kognitive Screening-Tests: MMST, Uhrentest und DemTect . . . . .	218
15.5.4	Einschätzung des Schweregrades der demenziellen Erkrankung . . . . .	226
15.5.5	Neuropsychologische Testung . . . . .	229
15.5.6	Erfassen von Problemen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens . . . . .	232
15.5.7	Erfassen von nicht kognitiven Symptomen . . . . .	233
15.5.8	Weitere Untersuchungen . . . . .	235
15.6	Worterklärungen . . . . .	236
15.7	Aufgaben . . . . .	238
15.8	Literaturtipps . . . . .	238
<b>16</b>	<b>Mehrfacherkrankungen und medizinische Komplikationen</b> . . . . .	239
16.1	Komorbidität und Multimorbidität . . . . .	239
16.1.1	Geriatrietypische Multimorbidität . . . . .	240
16.2	Polypharmazie . . . . .	241
16.3	Unerwünschte Arzneimittelwirkungen . . . . .	242
16.3.1	Medikamente mit anticholinergen Wirkungen . . . . .	243
16.3.2	Benzodiazepine . . . . .	245
16.3.3	Neuroleptika . . . . .	246
16.3.4	Empfehlungen zur medikamentösen Therapie bei älteren Menschen . . . . .	247
16.4	Risiken für Menschen mit Demenz und zusätzlichen Erkrankungen . . . . .	250
16.5	Häufige Mehrfacherkrankungen und Komplikationen bei Demenz . . . . .	251
16.6	Wechselwirkungen zwischen Demenzen und zusätzlichen Erkrankungen . . . . .	252
16.6.1	Sehstörungen und Demenz . . . . .	253
16.6.2	Erkrankungen der Zähne und der Mundhöhle und Demenz . . . . .	254
16.6.3	Bluthochdruck und Demenz . . . . .	255
16.6.4	Delir und Demenz . . . . .	255
16.6.5	Depression und Demenz . . . . .	258
16.7	Was ist zu tun? . . . . .	259
16.8	Worterklärungen . . . . .	260
16.9	Aufgaben . . . . .	262
16.10	Literaturtipps . . . . .	263
<b>17</b>	<b>Voraussetzungen und Schwerpunkte psychosozialer Interventionen für Menschen mit Demenz</b> . . . . .	265
17.1	Was versteht man unter Interventionen? . . . . .	265
17.2	Psychosoziale Interventionen . . . . .	265
17.3	Anforderungen an Interventionen . . . . .	267
17.4	Vor der Durchführung einer Intervention . . . . .	268
17.5	Psychosoziale Interventionen für Menschen mit Demenz früher und heute . . . . .	269

17.6	Schwerpunkte von psychosozialen Interventionen für demenzkranke Menschen .....	270
17.7	Auswahl von Interventionen .....	272
17.8	Worterklärungen .....	273
17.9	Aufgaben .....	274
17.10	Literaturtipps .....	274
<b>18</b>	<b>Biografiearbeit .....</b>	<b>275</b>
18.1	Ziele biografieorientierter Interventionen .....	276
18.2	Die Bedeutung der Biografiearbeit für die Pflege und Begleitung demenzkranker Menschen .....	277
18.3	Sechs Schritte in der Biografiearbeit .....	279
18.4	Welche Informationen sind wichtig? .....	280
18.5	Worterklärungen .....	282
18.6	Aufgaben .....	283
18.7	Literaturtipps .....	283
<b>19</b>	<b>Psychosoziale Interventionen für Menschen mit Demenz in der Altenpflege .....</b>	<b>285</b>
19.1	Psychoedukation .....	286
19.2	Erinnerungspflege .....	288
19.2.1	Formen und Methoden der Erinnerungspflege .....	288
19.2.2	Voraussetzungen für Erinnerungspflege .....	289
19.2.3	Aufgaben der Fachkraft bei der Erinnerungspflege .....	289
19.3	Realitätsorientierende Interventionen .....	290
19.3.1	Die Durchführung des Realitätsorientierungstrainings in seiner ursprünglichen Form .....	290
19.3.2	Grenzen der realitätsorientierenden Verfahren .....	292
19.3.3	Anwendungsmöglichkeiten realitätsorientierender Verfahren heute .....	293
19.4	Grundsätze validierender Interventionen .....	294
19.5	Validation nach Naomi Feil .....	295
19.5.1	Grenzen und Kritik .....	297
19.6	Integrative Validation nach Nicole Richard .....	299
19.6.1	Antriebe und Gefühle als Ressourcen .....	299
19.6.2	Validierende Gesprächsführung nach Nicole Richard .....	300
19.7	Milieutherapie .....	301
19.7.1	Milieutherapeutische Prinzipien .....	303
19.8	Zehn-Minuten-Aktivierung .....	305
19.8.1	Durchführung der Zehn-Minuten-Aktivierung .....	306
19.9	Therapeutischer Tischbesuch .....	308
19.9.1	Durchführung des therapeutischen Tischbesuchs .....	309
19.9.2	Die Fühlschnur .....	310
19.10	Basale Stimulation .....	310
19.10.1	Folgen eines Mangels an Sinneseindrücken .....	311
19.10.2	Basale Stimulation in der Altenpflege .....	312
19.11	Worterklärungen .....	314
19.12	Aufgaben .....	316
19.13	Literaturtipps .....	317

<b>20</b>	<b>Medikamentöse Behandlung kognitiver und nicht kognitiver Symptome</b>	319
20.1	Antidementiva . . . . .	
20.1.1	Acetylcholinesterasehemmer . . . . .	319
20.1.2	Memantin . . . . .	320
20.2	Medikamentöse Behandlung nicht kognitiver Symptome . . . . .	321
20.2.1	Antidepressiva . . . . .	322
20.2.2	Neuroleptika . . . . .	325
20.2.3	Grundsätze der Therapie nicht kognitiver Symptome . . . . .	326
20.3	Worterklärungen . . . . .	327
20.4	Aufgaben . . . . .	327
20.5	Literaturtipps . . . . .	331
<b>21</b>	<b>Einrichtungen und Angebote für Menschen mit Demenz</b>	333
21.1	Die Wohn – und Versorgungssituation von Menschen mit Demenz . . . . .	333
21.2	Angebote zur Beratung, Diagnostik und Therapie bei demenziellen Erkrankungen . . . . .	334
21.2.1	Gedächtnisambulanzen . . . . .	334
21.2.2	Überregionale Selbsthilfeorganisationen . . . . .	335
21.2.3	Der „Wegweiser Demenz“ . . . . .	336
21.2.4	Psychotherapie . . . . .	337
21.2.5	Regionale und örtliche Selbsthilfegruppen . . . . .	338
21.2.6	Pflegestützpunkte und Pflegeberatung nach dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz . . . . .	339
21.3	Pflege . . . . .	341
21.3.1	Ambulante Pflege . . . . .	341
21.3.2	24-Stunden-Betreuung . . . . .	342
21.3.3	Teilstationäre Pflege . . . . .	343
21.3.4	Ambulant betreute Wohngemeinschaften . . . . .	343
21.3.5	Altenpflegeheime . . . . .	344
21.3.6	Besondere stationäre Betreuung – Integration versus Segregation . . . . .	345
21.4	Worterklärungen . . . . .	348
21.5	Aufgaben . . . . .	349
21.6	Literatur- und Internettipps . . . . .	350
<b>22</b>	<b>Ethische und rechtliche Aspekte</b>	351
22.1	Ethische Prinzipien in der Medizin und in der Pflege . . . . .	352
22.2	Ethische Fragen bei der Begleitung und Pflege von Menschen mit Demenz . . . . .	353
22.3	Aufklärung über die Diagnose . . . . .	354
22.4	Betreuung, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung . . . . .	355
22.5	Freiheitsentziehende Maßnahmen . . . . .	357
22.5.1	Die Projekte Redufix und Redufix-Praxis . . . . .	359
22.6	Ernährung mittels PEG-Sonde oder nicht? . . . . .	360
22.6.1	Was sollte vor der Anlage einer PEG bedacht werden? . . . . .	361
22.6.2	Medizinische Indikationen für die Anlage einer PEG . . . . .	363
22.6.3	Mehrstufiges Vorgehen bei der Therapie der Mangelernährung bei Menschen mit Demenz . . . . .	365
22.6.4	Fazit . . . . .	366

22.7	Ethikkomitees und Ethikkonsile . . . . .	367
22.8	Worterklärungen . . . . .	368
22.9	Aufgaben . . . . .	370
22.10	Literatur- und Internettipps . . . . .	370
<b>23</b>	<b>Arbeitssituation und Belastungen der Altenpflegekräfte . . . . .</b>	<b>373</b>
23.1	Folgen der Belastungen . . . . .	374
23.2	Die Situation in der stationären Altenpflege . . . . .	374
23.2.1	Konzepte der Pflege und Begleitung demenzkranker Menschen und Arbeitszufriedenheit . . . . .	375
23.3	Die Situation in der ambulanten Altenpflege . . . . .	377
23.3.1	Die Pflege demenzkranker Menschen in der häuslichen Umgebung . . . . .	378
23.4	Was muss zur Reduzierung der Belastungen getan werden? . . . . .	378
23.4.1	Gesundheitsförderung in den Altenpflegeeinrichtungen . . . . .	379
23.5	Worterklärungen . . . . .	381
23.6	Aufgaben . . . . .	382
23.7	Literaturtipps . . . . .	382
<b>24</b>	<b>Die Situation der pflegenden Angehörigen . . . . .</b>	<b>383</b>
24.1	Zahlen und Fakten zur Angehörigenpflege bei Menschen mit Demenz . . . . .	383
24.2	Veränderungen in den Familienbeziehungen . . . . .	385
24.3	Der Gesundheitszustand der pflegenden Angehörigen . . . . .	386
24.4	Belastende Faktoren in der Pflege demenzkranker Menschen . . . . .	387
24.4.1	Die subjektiv empfundene Belastung . . . . .	388
24.5	Entlastungsmöglichkeiten . . . . .	390
24.6	Worterklärungen . . . . .	392
24.7	Aufgaben . . . . .	392
24.8	Literatur- und Internettipps . . . . .	393
<b>25</b>	<b>Qualitätssicherung in der Pflege demenzkranker Menschen . . . . .</b>	<b>395</b>
25.1	Qualitätssicherung im Rahmen des Pflegeversicherungsgesetzes . . . . .	395
25.1.1	Die zusätzlichen Betreuungsleistungen . . . . .	396
25.1.2	Die Pflegedokumentation . . . . .	397
25.1.3	Fachgerechte Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft . . . . .	398
25.1.4	Qualitätsprüfungen . . . . .	400
25.2	Ermittlung und Dokumentation des Wohlbefindens bei demenzkranken Menschen . . . . .	402
25.3	Qualitätsniveaus . . . . .	404
25.4	Die Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe . . . . .	405
25.5	Worterklärungen . . . . .	406
25.6	Aufgaben . . . . .	407
25.7	Literatur- und Internettipps . . . . .	408
<b>Glossar . . . . .</b>	<b>409</b>	
<b>Literatur . . . . .</b>	<b>429</b>	
<b>Bildquellen . . . . .</b>	<b>439</b>	
<b>Sach- und Personenregister . . . . .</b>	<b>441</b>	

# Arbeiten mit dem Buch

## Der Aufbau des Lehrbuchs

Das Buch besteht aus zwei Teilen und umfasst insgesamt 25 Kapitel. Jedes Kapitel behandelt ein überschaubares Thema. Die Reihenfolge der Kapitel spiegelt einen fortschreitenden Schwierigkeitsgrad. Selbstverständlich kann je nach Interesse und Lernvoraussetzungen von der Reihenfolge abgewichen werden.

- **Teil 1:** Die Kapitel 1 bis 6 bieten einen leichten Einstieg für Auszubildende ohne Vorkenntnisse. Sie decken die Lerninhalte des ersten Ausbildungsjahres der Altenpflegeausbildung bis zur Altenpflegehilfeprüfung zum Thema „Demenzielle Erkrankungen“ ab.
- **Teil 2:** In den Kapiteln 7 bis 25 werden die Inhalte des zweiten und dritten Ausbildungsjahres bis zum Abschluss der dreijährigen Altenpflegeausbildung zum Thema „Demenzielle Erkrankungen“ behandelt.

Am Schluss des Buches befinden sich

- ein **Glossar**, in dem die Bedeutung der Fachbegriffe nachgeschlagen werden kann,
- ein **Sach- und Personenregister** und
- ein **Literaturverzeichnis**.

## Prinzipien des Lehrens und Lernens

Wir haben besonderen Wert auf die folgenden didaktischen Prinzipien gelegt:

- **Anschaulichkeit und Praxisbezug,**
- **Klarheit der Lernziele,**
- **Selbstständiges Arbeiten und Lernerfolgssicherung.**

Im Text sind manche Abschnitte durch farbige Schattierungen so hervorgehoben, dass Sie erkennen können, welches Prinzip des Lehrens und Lernens jeweils im Vordergrund steht.

### 1. Anschaulichkeit und Praxisbezug

Lila schattiert sind Situationen, Beispiele, Formulare und Problemlösungen aus dem beruflichen Alltag.

### 2. Klarheit der Lernziele

Die rote Schattierung kennzeichnet wichtige Lernziele, die man lernen und behalten sollte, wie Merksätze, Definitionen, Zusammenfassungen, Ergebnisse oder Worterklärungen.

### **3. Selbstständiges Arbeiten und Lernerfolgssicherung**

Gelb schattiert sind Kontrollfragen, Übungsvorschläge, Transferaufgaben und Anregungen zur Diskussion und Vertiefung, mit denen Sie in der Gruppe oder alleine arbeiten können. So kann das Erlernte geübt und gefestigt, aber auch kritisch reflektiert werden.

### **Die Struktur der Kapitel**

Jedes Kapitel behandelt einen in sich geschlossenen Teilbereich des übergeordneten Themas „Demenzielle Erkrankungen“ und endet mit **Worterklärungen, Aufgaben** und **Literaturtipps**.

In den **Worterklärungen** am Ende der Kapitel werden Fachausdrücke und Fremdwörter erläutert, die für das Verständnis des Kapitels wichtig sind, so dass man während des Lesens schnell nachschlagen kann. Sie sind rot schattiert, da es sich um Definitionen handelt, die Sie lernen sollten, weil weitere Ausbildungsinhalte darauf aufbauen. Die Worterklärungen aus allen Kapiteln finden Sie zusammengefasst im Glossar am Ende des Buches.

<b>Definition</b>	genaue Bestimmung eines Begriffs, Erklärung der Bedeutung
<b>Didaktik</b>	Unterrichtslehre, Theorie des Lernens und Lehrens
<b>Glossar</b>	Wörterverzeichnis mit Erklärungen
<b>Kompetenz</b>	Fähigkeit und Bereitschaft; Beispiele für persönliche Kompetenzen sind Flexibilität, Freude am Lernen und Ausdauer. Beispiele für soziale Kompetenzen sind Bereitschaft zur Zusammenarbeit oder Einfühlungsvermögen.
<b>Prinzip</b>	Grundsatz, Regel, zu Grunde liegende Idee
<b>reflektieren</b>	widerspiegeln, über etwas nachdenken



**GLATT GELOGEN?**

**Vorsicht! Glatt gelogen?** Irgendwo in den Worterklärungen am Ende der Kapitel haben wir insgesamt zwei Nonsense-Definitionen versteckt. Mailen Sie die beiden frei erfundenen Begriffe bis zum 31.12.2013 an die Adresse [glatz-gelogen@europa-lehrmittel.de](mailto:glatz-gelogen@europa-lehrmittel.de). Unter den richtigen Einsendungen werden 15 Buchpreise verlost. Viel Spaß, viel Glück und viel Erfolg beim Lernen wünschen Ulrike Marwedel, Siegfried Weyerer, Martina Schäufele und der Verlag Europa-Lehrmittel.

# Zuordnung der Kapitel zu den Lernfeldern

**Die Themen und ihre Zuordnung zu Lernfeldern (in Rheinland-Pfalz: Modulen) der Altenpflegeausbildung**

Vorschläge zur Einordnung in den Lehrplan

Thema	Lernfeld	Rheinland-Pfalz: Modul	Ausbil-dungs-jahr
<b>1. Die Normalitätsdiskussion: Was gilt als normal und was als psychisch krank?</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	1
<b>2. Zum Umgang mit psychisch kranken Menschen</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Kommunikation und Gesprächsführung	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 3 Anleiten, beraten und Gespräche führen	1
<b>3. Was ist eine Demenz?</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	1
<b>4. Schlüssel zum Verständnis gesucht: Wie kann man verstehen, was einen demenzkranken Menschen bewegt?</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	1
<b>5. Menschen mit Demenz begleiten: Grundhaltung, Umgang und Kommunikation</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Kommunikation und Gesprächsführung	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 3 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Kommunikationsprobleme des älteren Menschen bei verschiedenen Erkrankungen wahrnehmen und beim pflegerischen Handeln berücksichtigen	1
<b>6. Pflegetipps</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Kommunikation und Gesprächsführung	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 3 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Kommunikationsprobleme des älteren Menschen bei verschiedenen Erkrankungen wahrnehmen und beim pflegerischen Handeln berücksichtigen	1

Thema	Lernfeld	Rheinland-Pfalz: Modul	Ausbil-dungs-jahr
<b>7. Probleme und Risiken erkennen und vermindern</b>	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranter und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 5 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren	2/3
<b>8. Grundlagen der Geronto-psychiatrie</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>9. Definition und Symptome der Demenz</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>10. Differential-diagnostik: Die Abgrenzung gegenüber anderen Krankheitsbildern</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>11. Formen und Ursachen von Demenzen</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>12. Verlauf demenzieller Erkrankungen</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>13. Verbreitung von Demenzen</b>	2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen: Demographische Entwicklungen	12 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen: Demographische Entwicklung, Bedeutung für das Gesundheits- und Sozialwesen	2/3
<b>14. Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prävention</b>	1.1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen: Gesundheitsförderung und Prävention 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflegerelevante Grundlagen	11 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen: Gesundheitsförderung und Prävention 2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>15. Diagnostik: Wie wird eine demenzielle Erkrankung festgestellt?</b>	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranter und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen 1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 5 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren 6 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	2/3

Thema	Lernfeld	Rheinland-Pfalz: Modul	Ausbildungs-jahr
<b>16. Mehrfach-erkrankungen und medizinische Komplikationen</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>17. Voraussetzungen und Schwerpunkte psychosozialer Interventionen für Menschen mit Demenz</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>18. Biografiearbeit</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>19. Psychosoziale Interventionen für Menschen mit Demenz in der Altenpflege</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>20. Medikamentöse Behandlung kognitiver und nicht kognitiver Symptome</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen	2/3
<b>21. Einrichtungen und Angebote für Menschen mit Demenz</b>	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Beratung und Anleitung von Angehörigen und Bezugspersonen	2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen 3. Anleiten, beraten und Gespräche führen: Pflegende Angehörige und Bezugspersonen adressatenbezogen und unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen beraten und anleiten	2/3
<b>22. Ethische und rechtliche Aspekte</b>	3.1 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln: Ethische Herausforderungen in der Altenpflege	8 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen 16 Berufliches Selbstverständnis entwickeln: Ethische Herausforderungen in der Altenpflege erkennen und ethisch begründete Entscheidungen treffen	2/3
<b>23. Arbeitssituation und Belastungen der Altenpflegekräfte</b>	4.3 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen 4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	10 Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen 15 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	2/3

Thema	Lernfeld	Rheinland-Pfalz: Modul	Ausbil-dungs-jahr
<b>24. Die Situation der pflegenden Angehörigen</b>	<p>1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen: Pflege demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen</p> <p>1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Beratung und Anleitung von Angehörigen und Bezugspersonen</p> <p>2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen: Familienbeziehungen und soziale Netzwerke alter Menschen</p>	<p>2.2 Demenziell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen</p> <p>3 Anleiten, beraten und Gespräche führen: Pflegende Angehörige und Bezugspersonen adressatenbezogen und unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen beraten und anleiten</p> <p>12 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen: Familienbeziehungen und soziale Netzwerke alter Menschen unterstützen</p>	2/3
<b>25. Qualitätssicherung in der Pflege demenzkranker Menschen</b>	3.2 An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	9. An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	2/3

Wo genau die Grenze zwischen Normalität und psychischer Störung verläuft, ist schwer zu bestimmen. Einerseits wird im Alltag oft recht schnell geurteilt, was „nicht mehr normal“ ist. Andererseits hat wohl jeder Mensch auch an sich selbst schon einmal ein „verrücktes“ Verhalten beobachtet.

## 1.1

### Psychische Störungen sind Störungen des Verhaltens und Erlebens

Demenzielle Erkrankungen zählen zu den psychischen Störungen. Darunter versteht man Störungen, die das Verhalten und Erleben eines Menschen betreffen. Verhalten und Erleben wird in diesem Zusammenhang anders verstanden als in unserer Alltagssprache. Im Alltag wird unter Verhalten oft gutes oder schlechtes Benehmen verstanden oder man denkt an die Verhaltensnote, die früher in Zeugnissen stand. Zu Erleben fallen uns Erfahrungen oder Erlebnisse ein, besonders solche, die uns beeindruckt haben. In der psychologischen **Fachsprache** hingegen haben die Wörter **Verhalten** und **Erleben** eine andere Bedeutung: Unter Verhalten versteht man alle äußereren Vorgänge, die man an einem Menschen erkennen kann, z.B. er geht in ein Geschäft, er trägt einen roten Pullover, er lacht. Unter Erleben versteht man innere Vorgänge, die man nicht von außen beobachten kann, z.B. der Mensch denkt an einen Freund, er mag Katzen, er hat Angst vor einer Prüfung. Selbstverständlich sind Verhalten und Erleben eng miteinander verbunden. Beispielsweise habe ich Lust auf Schokolade (Erleben, ein innerlicher Vorgang). Ich öffne also eine Tafel Schokolade (Verhalten, das andere beobachten können) und esse ein Stück (Verhalten, die anderen können es sehen).

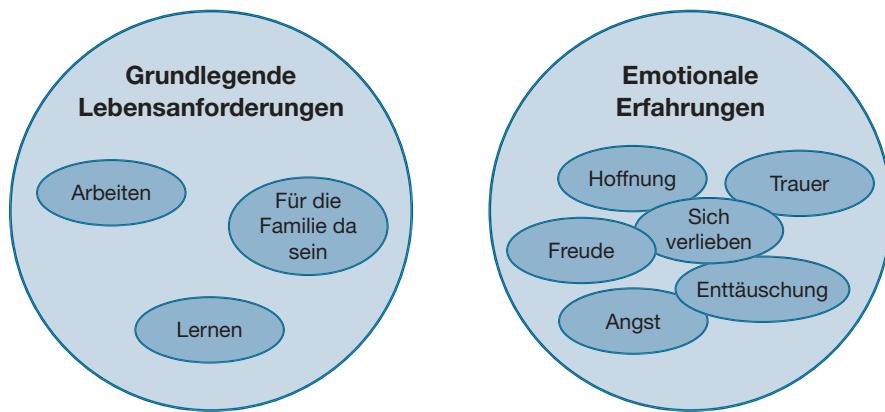
Verhalten	Erleben
Äußerlich	Innerlich
Man kann es beobachten, sehen, hören.	Man erkennt es nicht von außen, nur die Person selbst weiß, was in ihr vorgeht (und auch das nicht immer!).
Dazu gehören Bewegungen, Gesichtsausdruck, alle beobachtbare Handlungen und Aktivitäten.	Dazu gehören Gefühle, Gedanken, Meinungen und andere innere Vorgänge.
Beispiel: Susi spült Geschirr.	Beispiel: Susi hat keine Lust zum Geschirrspülen.

Psychische Störungen sind Störungen des Verhaltens und Erlebens. Sie betreffen Denken, Fühlen, Handeln oder Reaktionen eines Menschen.

Aber was gilt als „normal“ und wann würde man überhaupt von einer Störung sprechen?

### 1.2 Wo ist die Grenze zwischen „gesund“ und „krank“?

Wir Menschen unterscheiden uns erheblich darin, wie wir Anforderungen, Schwierigkeiten und Belastungen erleben und wie wir damit umgehen. Auch die Anforderungen, die das Leben an uns stellt, die Erfahrungen, die wir machen und die Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, sind von Mensch zu Mensch sehr verschieden. Menschen, denen es gelingt, die grundlegenden Lebensanforderungen und emotionalen Erfahrungen zu bewältigen und die sich ihren Lebensumständen anpassen können, gelten in der Regel als psychisch gesund. Falls die Fähigkeit zur Anpassung und Bewältigung von Aufgaben und Problemen **deutlich** und **über eine längere Zeit** beeinträchtigt ist und **psychische Symptome** auftreten, kann eine psychische Störung vorliegen.



#### Definition

Menschen, denen es gelingt, ihre grundlegenden Lebensanforderungen und gefühlsmäßigen Erfahrungen zu bewältigen, gelten als **psychisch gesund**.

Psychische Störungen verursachen **Leidensdruck**, der ebenfalls von Mensch zu Mensch unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Die Beeinträchtigungen zeigen sich

- in der Art und Weise, wie Menschen denken, lernen und urteilen;
- in der Art und Weise, wie Menschen erleben, sich fühlen und Gefühle äußern;
- in der Art und Weise, wie Menschen sich verhalten und
- sie wirken sich häufig auch auf körperliche Vorgänge und Empfindungen aus.